

**Erheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für  
Welzheim 1 M. 5 S.,  
durch die Post  
im Oberamtsbezirk  
Welzheim 1 M. 25 S.,  
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 9 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg.



**Erheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für  
Welzheim 1 M. 5 S.,  
durch die Post  
im Oberamtsbezirk  
Welzheim 1 M. 25 S.,  
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr,  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 9 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg.

## Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 166.

Welzheim, Samstag den 24. Oktober 1885

19. Jahrgang.

### Amtliche Verfügungen.

#### Bekanntmachung

der kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die  
Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen  
für das Jahr 1886.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragendere Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in Seg- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb zc. Preise von 25—100 M. im Gesamtbetrag von 500 Mark ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April k. J. an die Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1880 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1886 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.  
Stuttgart, 19. Oktober 1885. **Werner.**

#### Dienstinachrichten.

\* \* Am 17. Oktober d. J. ist der evangelische Schullehrer **Häfner** in Blüdenhausen, Bezirkschulinspektors Welzheim, in den Ruhestand versetzt worden.

#### Württemberg.

§ **Kaisersbach.** Zum Beweise dafür, daß auch bei uns auf dem Welzheimer Wald heuer der Weinstock seine ganze Fülle entfaltet hat, möge dienen, daß Gutsbesitzer **G. Weller** von Fragenwiesenhof, diesseitigen Gemeindebezirks, in voriger Woche von der Kammer an seinem Hause 990 Stück vollständig reife, süße Trauben geschnitten hat.

\* **Weitmar,** 21. Okt. In der Nacht von gestern auf heute ist das Wohn- und Oekonomiegebäude des Joh. Gähringer in Strauben total abgebrannt. Der Abgebrannte ist versichert. Entstehungsurache unbekannt.

\* Vom Welzheimer Bezirk, 21. Okt. Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung, (siehe oben,) ist heute früh ein Bürger von Strauben, Gemeinde Lorch, verhaftet und dem kgl. Amtsgericht Welzheim überliefert worden.

\* Stuttgart 21. Okt. Seine K. K. Hoheit der Erzherzog **Albrecht** von Oesterreich sind heute wieder abgereist.

\* Stuttgart, 20. Okt. Raun hat die Weinlese hier begonnen und bereits ist wieder einer jener bedauerlichen Unglücksfälle zu verzeichnen, wie sie bei Gelegenheit der Weinlese trotz aller Mahnungen zur Vorsicht immer und immer wieder vorkommen. Heute nachmittag wurde in einem Weinberge in der Nähe des „Bogelfang“ ein Privatherbst abgehalten, wobei sich einige

junge, dem Handelsstande angehörige Leute mit Abfeuern von Schusswaffen vergnügten. Einer derselben, der 24jährige Kaufmann **J. S.** verwendete zum Laden Traubentaub statt Papier. Als er die Waffe abfeuern wollte, zerbrach der Lauf und verletzte ihn bedeutend an der linken Hand, mit der er schoss. Ein zufällig in der Gesellschaft anwesender Arzt legte schleunigst einen Notverband an und fuhr mit dem Verletzten in einer Chaise nach dessen Wohnung.

\* Stuttgart, 21. Okt. Im Beobachter veröffentlicht der Abgeordnete **Payer** im Namen seiner Genossen eine Erklärung des Inhalts, daß die schwäbische Volkspartei sich an der nächstens in Hanau stattfindenden Generalversammlung der deutschen Volkspartei, von welcher seitens des Vorsitzenden, **Leopold Sonnemann** in Frankfurt, eine Einladung ergangen war, nicht beteiligen werde, da es, nachdem **Karl Mayer** seinen Antrag auf Reorganisation der Partei zurückgezogen, in Hanau nichts zu verhandeln gebe, was die Opfer einer Reise dahin verlohnte, es auch viel ersprießlicher für die Partei sei, wenn die in Mannheim erhitzten Gemüter zur Ruhe kämen, was am besten durch Fernbleiben der hiesigen Genossen geschehe.

\* Baihingen, 21. Okt. Am letzten Freitag wollten zwei Kinder mit einem Wägelchen an einem Gefährt vorüberfahren, gerieten aber dabei unter dasselbe; das Pferd schlug aus und traf das eine der Kinder so schwer am Kopfe, daß es jetzt hoffnungslos darnieder liegt.

\* Die „Schw. Krzgt.“ berichtet von einem am 18. abends zwischen 5 und 6 Uhr auf der Straße zwischen Holzefingen

und Honau stattfindenden empörenden mörderischen Angriff, ausgeübt von 2 etwa 18jährigen Burschen. Ein gewisser **Eißler** von Honau hat etwa sechs Stiche erhalten.

\* Am 19. d. s. früh wurde in Heiningen (Göppingen) ein 13jähriger Knabe in der Wohnung seiner Eltern erschossen aufgefunden. Näheres ist darüber nicht bekannt.

\* Billig gings am letzten Sonntag auf der Jesinger Kirchweih her. Der dortige Hirschwirt machte bekannt: „Heuer wird billig abgesetzt! um eine Mark erhält Einer 5 Schoppen Wein, Wurst und Brot und noch eine gute Zigarre.“

\* Kottweil, 19. Okt. Auf hies. Bahnhof floß gestern der neue Wein in Strömen. Ein 6 hl haltendes, mit neuem Wein gefülltes Faß, dessen zu enge Röhre am Spunden sich infolge der Gährung mit Traubenhüllen verstopft hatte, barst, und der edle Saft verbreitete sich nach allen Seiten. Da der betr. Güterwagen auch eine Ladung Zucker enthielt, so ist der Schaden ziemlich bedeutend.

#### Deutschland.

Braunschweig, 21. Okt. Der Landtag wählte einstimmig den Prinzen **Albrecht** von Preußen zum Regenten. Sämtliche Mitglieder des Regentschaftsrates und Landtags waren anwesend.

— Mainz, 20. Okt. In dem Abort der Brauerei zum „Tannenbaum“ wurden heute der Fr. Btg. zufolge der Kopf und die weiteren Körperteile des ermordeten **Wotho** aufgefunden.

— In Bochum ist ein Bergmann wegen Schändung der preussischen Fahne zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte eine zu einer Nachfeier für **Seban** ausgesteckte schwarzweisse Fahne herabgerissen und besudelt.

— Die Reichstagsberufung ist nunmehr für die 3. Novemberwoche in Aussicht genommen. Die Spezialerats der Reichseisenbahnen, der Zölle, Steuern, und Stempelabgaben gehen noch diese Woche den Ausschüssen des Bundesrats zu.

#### Ausland.

Wien, 22. Okt. Die „Presse“ meldet aus Belgrad: In Folge des Drängens der deutschen Diplomatie unterbleibt eine Militäraktion Serbiens, das eine territoriale Compensation erhalte.

Kopenhagen, 22. Okt. Als der Ministerpräsident **Strup** heute nachmittag 5 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte am Thorwege ein junger Mann, angeblich ein Typograph, einen Schuß auf ihn ab, der ihn jedoch nicht traf. Der Thäter wurde sofort verhaftet.



# Erzählung.

## Der Irre von St. Pierre.

Novelle von F. Klink.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein kalter, nasser Oktobertag neigte sich seinem Ende entgegen, als eine Abteilung deutscher Soldaten, nebst einer ziemlich bedeutenden Anzahl Krankenwagen mit Schwer- und Leichtverwundeten sich auf den unzugänglichen Straßen und Wegen, welche nach St. Pierre zuführten, fortbewegten.

Der Zug ging nur äußerst langsam vorwärts und je zuweilen drang ein Nschzen und Stöhnen aus dem Innern der Wagen hervor und erweckte in den Führern derselben immer aufs Neue den Wunsch, recht bald am Ziele zu sein. Dr. Leonards ausgedehnte Räumlichkeiten waren den Deutschen als zu einem vorläufigen Verbandplatz sehr dringend empfohlen und der Mangel an geeigneten stillen, abgelegenen Plätzen ließ auf St. Pierre nur um so mehr Rücksicht nehmen.

Der Tag war schon weit hervorgerückt, als man endlich mit unendlichem Jubel das rote Ziegeldach von St. Pierre aus dem gelben Laube seiner Umgebung hervorschimmern sah. Mit frischem Mute ging's nun vorwärts und kaum eine halbe Stunde später donnerten gewichtige Kolbenstöße gegen die eisenbeschlagenen Thore von St. Pierre und verletzten die Bewohner in nicht geringe Angst und Sorge.

Dr. Leonard eilte entsetzt nach dem Begehre der Deutschen zu fragen, denn noch konnte es ihm nicht im Traume einfallen, daß man sein Haus zu einem Verband- und Verpflegungsplatz ausersehen haben könne.

„Öffnen Sie, mein Herr,“ ertönte die barsche Aufforderung des Anführers der Truppe, bereits durch das lange Bögen gereizt.

„Aber was — was soll geschehen?“ lautete Dr. Leonards barsche Entgegnung. „Wissen Sie nicht, daß das eine Irrenanstalt ist, daß ich durch ein Öffnen dieser Thore die Sicherheit meiner Kranken in Gefahr bringe?“

„Keine Weitsäufigkeiten, mein Herr,“ sagte der Unteroffizier grimmig, „es handelt sich nicht um Ihre Kranken sondern zunächst um meine. Im Uebrigen denken wir nicht daran, die Unglücklichen in irgend welcher Weise zu behelligen. Sorgen Sie nur für geeignete Räume und Herbeischaffung alles Notwendigen, unseren Verwundeten die erste Hilfe angedeihen zu lassen und wir werden Sie durchaus nicht weiter mehr stören.“

Der Doktor mochte einsehen, daß hier jeder Widerstandsversuch ein vergeblicher sein würde und er beschloß, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Unter dem Vorwande, die Schlüssel holen zu wollen, welche niemals aus seiner Tasche kamen, eilte er in das Haus zurück, um schnell seine notwendigen Anordnungen zu befehlen.

„Jacques — deutsche Soldaten begehren mit einer Anzahl Verwundeten hier sofortige Aufnahme,“ ächzte Dr. Leonard seinem Aufseher entgegen. „Ich werde ihren Eintritt so lange hinauszhalten suchen, wie es irgend möglich ist, Sorge Du nur, daß in kürzester Zeit alle gefährlichen“ — er legte eine besondere Betonung auf das Wort — „Kranke in dem kleinen Saale versammelt sind, von wo aus wir sie dann weiter unter-

bringen können. Vergiß' auch Sir John, den Irren von St. Pierre nicht, wie er sich selbst zu nennen beliebt.“

Noch einige weitere Instruktionen und dann beeilte sich Dr. Leonard, zu den Einlaß Begehrenden, welche schon anfangen, ungeduldig zu werden, zurückzukehren. Wenige Augenblicke später öffneten sich die Thore von St. Pierre und der ganze Zug befand sich im Innern des Gartens. Aus einem der Wagen stiegen mehrere Frauen in gleicher Kleidung, die weiße Binde mit dem roten Kreuze kennzeichnete sie als die Samaritanerinnen, welche zur Pflege der Verwundeten dem Zuge gefolgt waren.

Es war ein trauriger Anblick, der sich jetzt den Umstehenden darbot. Die Thore von St. Pierre waren weit geöffnet und die Krankenträger begannen ihre schwierige Aufgabe, die Verwundeten in einen großen Saal zu schaffen, welchen Dr. Leonard zur Verfügung gestellt hatte.

„Miß Sydney, wollen Sie die Güte haben und hierher kommen,“ wandte sich eine der älteren Damen an ein junges Mädchen, deren trostloses Aussehen sie selbst der Pflege bedürftig erscheinen ließ.

Aber rasch folgte sie der Aufforderung und stand im nächsten Augenblicke am Lager eines blutjungen Menschen, der kein Zeichen von Leben mehr von sich gab.

„Beobachten Sie den jungen Mann scharf und machen Sie darüber dem Doktor Ihre Mitteilungen, Miß. Vorläufig läßt sich nichts thun, ich fürchte überhaupt, daß hier jede Hilfe zu spät kommt.“

Fast zu gleicher Zeit, als die ältere Dame die jüngere mit „Miß Sydney“ angerebet hatte, blickte Jacques' aufgedrunzenes Antlitz durch die Thür. Einen Augenblick starrte er die Angeredete sprachlos an, dann schloß er leise und behutsam die Thür und kaum fünf Minuten später stand er atemlos dem Doktor Leonard gegenüber.

„Ich habe mich nicht getäuscht,“ fuhr er in seiner Berichterstattung fort, „es ist absolut unmöglich, die Dame redete die barmherzige Schwester mit Miß Sydney an und wenn ich mich über die Worte getäuscht hätte, so braucht man nur in das Gesicht der Dame zu sehen, um sofort die Familienähnlichkeit zu entdecken.“

„Du bist ein Narr, Jacques,“ sagte der Doktor fast gereizt, „ein vollständiger Narr. Ich sagte Dir, unser Patient hat keine Schwester, denn wenn er eine solche besäße, so hätte die Handlungsweise Lord Clarendon's durchaus keinen Sinn. Der Lord besitzt aber Töchter, eine derselben könnte sich möglicherweise um die Sünden ihres Vaters zu sühnen, zu einem solchen Samariterwerke hergegeben haben — in dem Falle aber ist die Person uns vollkommen ungefährlich, denn Du wirst wohl einsehen, daß die Tochter sich nicht zur Richterin über die Handlungsweise ihres Vaters aufwerfen wird.“

Jacques zuckte nur mit den Achseln, er sah ein, daß der Doktor Recht und sein Eifer ihn zu weit geführt hatte.

„Dennoch kann ich meine Unruhe nicht bemeistern,“ fuhr Jacques nach einer Pause gedankenvoll fort, „man kam in unserer Lage nicht vorsichtig genug sein und wenn ich bedenke —“

Der Aufseher schüttelte sich schauernd. „Nun?“ fragte der Doktor.

„Daß eines Tages einmal so ein Bißchen Licht in die Angelegenheiten dieses Hauses hineinkläme!“

„Du bist ein Narr, Jacques,“ sagte der Doktor ungeduldig, aber doch nicht ange-

nehm von dem Geschwätz seines Faktotums berührt. „Du scheinst überhaupt in einer Laune zu sein, wie man sie selten bei Dir wahrnimmt. Um Dich übrigens zu beruhigen, so gebe ich Dir den Auftrag, den Irren persönlich zu bewachen und ihn, wenn es Dir den Verhältnissen angemessen erscheint, vorläufig zu beseitigen. Auch weißt Du doch, daß er vollständig unschädlich für uns ist.“

„Und Miß Braunsfeld?“ fuhr der Aufseher fort.

Der Doktor runzelte die Stirn.

„Sprich' nicht von ihr — ich will nicht an sie erimmert sein. Um Miß Braunsfeld hast Du Dich in keiner Weise zu bekümmern.“ Der Aufseher verbeugte sich stumm, aber ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Mag er seinen Willen haben,“ murmelte er im Fortgehen, „die vielen überwundenen Unannehmlichkeiten haben ihn zu frech und sicher gemacht. Ich hingegen habe mich noch niemals auf so schwachem Grund und Boden gefühlt, es ist mir, als wenn die leiseste Berührung dieses Gebäude auseinander treiben könnte, und dann wäre die Lage des Dr. Leonard schwerlich zu beenden.“

In einem Saale des Hauses waren die Wahnsinnigen vorläufig zum Teil untergebracht. Eine ungewöhnliche Unruhe herrschte unter denselben, man sah ihnen wenigstens zum Teil die innere Aufregung an, in welcher sie sich befanden und Jacques entging es nicht, daß hier bereits irgend etwas Besonderes vorgefallen war. Aber seine Fragen blieben unbeantwortet, so sehr er auch mit den härtesten Strafen drohte.

„Folgen Sie mir, Sir John,“ wandte er sich endlich zu dem jungen Manne, welcher mitten unter einer Anzahl seiner Leidensgenossen stand und dessen lebhaftes Gesichtsfarbe dem Aufseher unmöglich unmerklich bleiben konnte.

Der Irre von St. Pierre, wie man ihn allgemein nannte, seitdem kein Wort mehr über seine Lippen kam, seitdem kein Zeichen erwies, daß er noch irgend welchen Sinn und Gedanken für seine Umgebung habe, war sichtlich nicht durch die an ihn ergangene Aufforderung befriedigt. Sein Blick flog einen Moment wie hilflos umher, aber als er die stumme Niedererschlagenheit seiner Umgebung sah, folgte er dem Aufseher still und ruhig.

An der Thüre stand eine wohlgekaunte Frauengestalt. Er blickte sie fragend an und als sie ihm kaum bemerkbar zugewandt, schritt der „Irre“ langsam hinaus.

Am Abend desselben Tages herrschte die gewöhnliche Ruhe in St. Pierre. Die Wahnsinnigen waren wieder in ihren Zellen untergebracht und nur einige machten davon eine Ausnahme, indem die übrigen von den Soldaten mit Beschlag belegt waren. Im Saale, wo die Verwundeten Krüger lagen, herrschte allein noch Leben, denn noch war es den Ärzten nicht gelungen, alle Anforderungen, die an sie gestellt waren, zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz, 21. Okt. Gestern Nachmittag fand auf der Aich-Rigi-Bahn die Entgleisung eines Zuges statt. Der Lokomotivführer wurde getödtet, der Heizer schwer verwundet. Unter 20 Passagieren wurden vier schwer verletzt, meist Schenkelbrüche. Alle Passagiere waren Schweizer.

\* Mostau 22. Okt. Bei einem gestern Nacht hier stattgehabten Schußfeuer sind 7 Personen umgekommen, 4 schwer verletzt worden.



## Aufruf für ein Samariterhaus.

Zu den Ärmsten unter den Unglücklichen gehören ohne Widerspruch die Menschen, welchen der Gebrauch ihrer Glieder verlagert ist.

„Krüppel“ heißen sie im täglichen Leben, von den Unverständigen oft verspottet, von den Einsichtigen tief bedauert, von dem größten aller Menschenfreunde Jesus Christus unserer Liebe so mannfach empfohlen. Sie sind unsers Mitleidens wert, wenn sie mit verstümmelten Gliedern zur Welt gekommen sind; sie verdienen unsern Dank, wo sie im Dienst fürs Vaterland ihren Schaden geholt haben; sie bedürfen unserer Mithilfe, ob sie nun durch Fahrlässigkeit ins Unglück geraten oder ohne ihre Schuld arbeitsunfähig geworden sind; sie sind auf unsere Fürsorge hauptsächlich darum angewiesen, weil ihr hilfloser Zustand sie leicht zum Müßiggang und der Müßiggang sie dazu lockt, das natürliche Mitleid der Menschen auszubenten. Dadurch werden sie Krüppel nicht nur am Leib, sondern auch an der Seele, arme verdorbene Geschöpfe.

Wenn aber unser großer Meister mit beweglicher Stimme mahnt: „Führet die Krüppel herein in mein Haus!“ so muß dieser Ruf bei allen denen einen Widerhall finden, welche sich gesunder Glieder erfreuen. Es genügt nicht, daß wir diesen Leuten einen roten Pfennig in den Hut werfen und dann gleichgültig vorübergehen. Solche Almosen tragen oft schlechte Frucht. Sondern es gilt, sie von den Straßen und Kreuzwegen, Jahrmärkten und Volksfesten, wo sie oft eine reiche und doch ungesegnete Ernte halten, hinwegzunehmen und in eine Herberge zu bringen, wo sie unter christlicher Leitung und in regelrechter Hausordnung den Segen der Arbeit und des eigenen Erwerbs erfahren könnten. Wir wissen auch, daß manche an den Lahmen und Gebrechlichen dieser Art nie vorübergehen ohne den stillen Wunsch, es möchte ihnen ein besseres Brot geboten werden als Bettelbrot.

Wohl sind durch gesetzliche Ordnung eben jetzt manche über die dringendste Sorge hinweggehoben; denn wir hoffen daß die Unfallversicherung vielen ein Trost wird. Allein die Schar derer, welche nicht in Fabriken, sondern durch Krankheit und von Geburt an zu Verkrüppelten geworden sind, ist groß genug. Man hat ihre Anzahl in unserem engeren Vaterlande auf 5000 geschätzt; sollte es nicht der Mühe wert sein, wenigstens einzelne derselben zu einer angemessenen Arbeit zu bringen und sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen?

Wiewohl nun ein Häuflein solcher Unglücklichen in den Wörner'schen Anstalten zu Reutlingen Aufnahme gefunden hat, so ist hiemit doch dem Bedürfnis noch lange nicht Genüge geschehen. Die Unterzeichneten haben sich daher im Einverständniß mit Gustav Werner vereinigt in der Absicht, Mittel und Wege zu finden, um krüppelhaften Leuten eine Samariterherberge zu eröffnen und sonstige Fürsorge zu gewähren. Zunächst haben wir die Aussicht gewonnen, daß verkrüppelte Personen weiblichen Geschlechts in der neugegründeten Zweiganstalt der Zellacher Dienstbotenheimat zu Stammheim Arbeit und Pflege finden können; und wir hoffen weiterhin, daß auch für die noch zahlreicheren Unglücklichen männlichen Geschlechts sich ein Weg der Hilfe zeigen werde. Da wir aber nur einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse entsprechen und demselben nur nach Maßgabe der uns zu Gebot stehenden Mittel genügen möchten, so richten wir eine doppelte Bitte an alle Menschenfreunde:

1. Es wollen bei dem unterzeichneten Vorstehenden, Kaufmann Böhlinger, diejenigen angezeigt werden, für welche Aufnahme in ein Samariterhaus gewünscht wird, mit Angabe des etwaigen Kostgelds, das sie oder andere für sie leisten könnten.

2. Es möchten dem unterzeichneten Kassier, Kaufmann Otto Wanner — Rominger, milde Gaben, seien es einmalige, seien es jährliche Beiträge, zur Verfügung gestellt werden, ohne welche der Anfang einer solchen Fürsorge unmöglich wäre.

Den Erfolg dieses Aufrufs stellen wir in die Hand des Herrn, der für jedes Werk der Liebe und Barmherzigkeit Zeit und Stunde kennt und der auch auf unser Bemühen seinen Segen legen kann.

Stuttgart im Oktober 1885.

J. G. Böhlinger, Kaufmann, Vorstand; Stadtpfarrer Baumann, stellvertr. Vorstand; Obersteuerrat Zoller, Schriftführer; Otto Wanner — Rominger, Kaufmann, Kassier; Eduard Eiben; Pfarrer, Jach; Revisor Dehler; sämtlich in Stuttgart.

Steindruck.

Circa 18 Simri

## Grüßlesbirnen

hat noch zu verkaufen

Ziegele.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.

Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflied.

Schorndorf.

Zum sofortigen Eintritt wird ein fleißiges

solides

## Mädchen

gesucht

Mahger K e t e r.

## Grosses Tanz-Album!

### „Im Familien-Kreise“

**Band I.** 50 der neuesten und beliebtesten Tänze für das Pianoforte. 1 Polonaise. — 10 Walzer — 9 Polka — 2 Quadrillen 3 Tyrolienne — 6 Galopp — 8 Polka-Mazurka — 7 Rheinländer-Polka — 2 Mazur — 1 Obertas (Kujawiak) — 1 Marsch. Diese sämtlichen 50 Tänze in einem Bande (grösstes Notenformat)

für nur 1 Mk. 80 Pfg.

**Band II.** 1 Polonaise — 11 Walzer — 11 Polka — 1 Quadrille — 1 Tyrolienne — 6 Märsche. (Soeben neu erschienen.) Diese sämtlichen 50 Tänze in einem Bande (grösstes Notenformat.)

für nur 1 Mk. 80 Pfg.

werden gegen Einsendung des Betrages noch franco versandt. (Nachnahme vertheuert)

Hermann Lau,  
Musikalienhandlung — Danzig.

## Alldorf.

Wegen Ableben meines Lieben Mannes gebe ich eine Partie

## Tuch- & Buckin-Waaren

zu billigem Preise, mit 10% Rabatt nur gegen baar ab.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl

## Baumwoll-Flanelle zu Senden,

sowie mein übriges

## Ellenwaaren-Lager

zu ermäßigten Preisen.

Freundlich um geneigten Zuspruch bittend, füge ich noch bei, daß Sonntags der Laden geschlossen ist.

W. Weismann's Wwe.

## Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei: G. Weller und Erh. Sobly in Belzheim, Theodor Ubele und Carl Schäffer in (N 1095.) Andersberg.

## Zwei tüchtige Arbeiter

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei Ch. Schnabel, Schuhmacher in Schorndorf.

M u r r h a r d t.

Von meiner weißen

## Original - Newfoundland-

Hündin habe ich wieder einen Wurf Junge, weiß mit wenig schwarz, sowie einen ausgezeichnet schönen, 6 Monate alten Jungen (Müde) weiß mit schwarzem Behang, abzugeben. G. Lang.

## Wistenkarten

werden sauber und billigt angefertigt in der Unterzuber'schen Buchdruckerei



Welzheim.

**Hochzeits = Einladung.**

Zu unserer am kommenden Sonntag den 25. Oktober in hiesiger Kirche stattfindenden **Trauung**, sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum „**Schwarzen Ochsen**“ laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam: **Gottlieb Bauer** von Welzheim,Die Braut: **Christine Wurst** von Rothmad.**Anzeige.**

Unterzeichneter bringt auf kommenden Markt eine **große Auswahl von Draht- und Holz-Sieben.**

Auch werden alte Siebe sogleich wieder reparirt.  
Gaildorf, den 21. Oktober 1885.

**Wilhelm Godum, Siebmacher.**

Welzheim.

**Ördöl-Lampen jeder Art,  
Milchglocken, Cylinder und Dochte,**  
sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel

empfehle in schöner Auswahl und billigen Preisen

**G. Mayle, Flaschner.**

Reparaturen und Abänderungen mit Brennern bester Konstruktion werden gleichfalls billigt ausgeführt.

**Auswanderer**

nach **Amerika** befördern bestens mit Postdampfern über **Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen** und **Sävre** zu billigsten Preisen

Die concessionirten Agenten:

**Adolf Berckhmer, Welzheim. Sch. Müller, Alfdorf.**

Bei **Chr. Schömpersen** in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

**Der Vetter vom Rhein**

Kalender für 1886. 8. Jahrgang.

Preis 30 Pf.

Der Kalender enthält interessante Original-Erzählungen ernst und heiteren Inhalts, Gedichte und Scherze und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Das blaue Band oder die Brüder vom Döbelhof. — Karl v. Gerol. Mit Porträt. — Des Pfarrers Schlittenfahrt. — Nr. 97, der englische Zuchter. Eine Ausstellungs- und Gewinngeschichte. — Wolf's Beise. — Der Schleiermichel. — Der Lintengeist. — Wie einem das Duellieren vertrieben wurde. — Wie der Weinwirt Plauscher Dr. philosophiae wurde. — Die Söghnerin. — Rätsel. — Weltbegebenheiten. Mit 9 Bildern: Erbgroßherzog Friedrich von Baden und Prinzessin Hilda von Nassau. Dr. Nächstgal. Rud. Bugge. Fürst Bismarck. † Polizeirat Rumpf. Cleveland, Präsident von Amerika. Prinz August von Württemberg. Franz Abt. Alfred Brehm zc. zc.

Vorrätig bei **Chr. Schwindt**, Buchbinder in Welzheim.**Zu verkaufen:**1 **Buzmühle** mit 6 **Drahtsieb**,„**Volk'sfest-Gewinnst** No. 82“,

sowie einen noch guten

**Brennhafen**, 45 Maß haltend,samt **Kuppel** u. **Bohr**Durch **Kupferschnitt Plapp**.

Die Nummern 6, 25, 34, 60, 67, 77 dieses Blattes (Jahrgang 1885) werden zu kaufen gesucht.  
Die Expedition.

**Musikalien,**

neue und antiquarische, liefert billigst  
**Theodor Stürmer** in Stuttgart.

**Blasenkrankheiten**

[auch Bettn.] sow. Geschlechtskr., Schwäch, Impot., selbst in den verzw. Fällen heilt sicher

**F. C. Bauer**, Spezialarzt,  
Basel-Binningen (Schweiz.)

**Baltes Moser**

von **Wäscheneuren**  
hat zwei  $\frac{1}{2}$ tel breite **Webstühle** sammt  
Zugehör, 1 **Spulrad**, sowie einen ein-  
spännigen fast neuen **Auhwagen**  
samt **Ruhgeschirr** und  
ein größeres neues **Hand-  
wägele** zu verkaufen.



Wer Sprachen kennt,  
ist reich zu nennen.

Das

**Meisterschafts-System**

zur  
praktischen und naturgemäßen Erlernung  
der englischen, französischen, italienischen,  
spanischen und russischen

**Geschäfts- u. Umgangssprache**

Eine neue Methode, in 3 Monaten  
eine Sprache sprechen, schreiben und  
lesen zu lernen.

Zum **Selbstunterricht**von Dr. **Richard E. Rosenthal**.

Englisch, Französisch, Spanisch

complet in je 15 Lektionen à 1 Mark.

Italienisch u. Russisch

complet in je 20 Lektionen à 1 Mark,

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probefrieße aller 5 Sprachen à 50 Pfg.  
portofrei.Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Welzheim.

Schönen **Zwillich**

kauft **R. Breuninger, Färber.****Heilung radikal!**

**Epilepsie,**  
Krampf- und Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis  
heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung  
verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig  
in Briefmarken von

**Dr. ph. Boas**, Westliche Cronbergerstr. 33  
Frankfurt a. M.

Welzheim.

Am morgenden Samstag Abends um  
8 Uhr verkauft Unterzeichneter in der  
Wirtschaft z. **Schatten** sein Land in den  
Gaisgärten, sowie sein in den Kirchhof-  
gärten gelegenes Baumgut.

**Stadtacciser Vogel.****Schlaganfälle!**

Mein Präservativ hat sich vorzüglich be-  
währt; auch bei Blutandrang, Hirn- und  
Rückenmarkaffektion, Lähmung zc. — Preis  
10 Mark. — **F. C. Bauer**, Spezialist,  
Basel-Binningen (Schweiz).

**Technicum Mittweida.**

(Sach.en.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Goldkurs**

der **R. Staatskassenverwaltung**  
vom 23. Oktober 1885.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 10  $\frac{1}{2}$ **Frankfurter Goldkurs.**

vom 22. Oktober 1885.

20-Frankenstücke . . . 16 13—17

Dollars in Gold . . . 4 16—19

Russische Imperiales . . . 16 68—72

Dufaten . . . 9 55—60